

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:  
Dresden, N. 16, Holbeinstraße 46  
Fernsprecher 21366  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Wegweiser:**  
Ausgabe A mit illust. Beilage 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 5.00 M.  
Ausgabe B 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 4.00 M.  
Wegweiser-Nummer 10 4.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochenagen nachmittags.

**Anzeigen:**  
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr. Vor Antritt der Redaktion bis 11 Uhr.  
Preis für die erste Zeile 25 J. für 14 Tage 30 J. für 30 Tage 40 J.  
Für mehrmalige Wiederholungen, sowie für Anzeigen, die über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen, werden besondere Abmachungen getroffen.  
Erscheinensort der Redaktion:  
11-12 Uhr.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## „Diesmal wird es nichts!“

So kann man öfters hören, wenn man die Ansichten der nächsten Kriegsanleihe bespricht. Nun besinne ich mich auf die Zeit der letzten Anleihe. Wenn einer die Aufgabe bekommen hätte, den ungünstigsten Zeitpunkt herauszufinden, dann hätte er sie damals glänzend gelöst. Eine flau, matte Stimmung ging durchs Volk. „Draußen passiert nichts“. Es drehte sich alles um einen Schützengraben hier oder dort mehr oder weniger. „Dahheim“ kämpfte man mit Frieren und Sungen und wußte nicht recht, wie das weiter gehen soll. Und trotzdem gab das Volk, was es konnte. Man flüsterte ihm ein, daß ein günstiger Abschluß der Anleihe den Krieg verlängere. Man brachte ihm jedes Mißtrauen in die Sicherheit der Anleihe hinein. Wer in der Werbearbeit drin war, konnte manchmal den Mut verlieren. Und trotzdem gab das Volk, was es konnte. Wir haben gut abgekommen. Daran wollen wir jetzt denken. Darum gebe ich garnichts auf diese Vorherfagen heute. Die Fahnen wehen jenseits von Riga, da ist dem Deutschen Volk doch wieder sein Herz aufgegangen. Wo Soest und Plettenberg, wo Westfalen und Niederdeutsche einst ihre zweite Heimat aufschlugen, das ist heute wieder in deutschen Händen. Der Siegeszug rauschte im Osten dahin über Larnopol und Czernowiz. Gott! Galizien — wie viele hatten sich schon drein gefunden, daß das in russischen Händen bliebe. Nun ist es wieder zerronnen. Und der Engländer konnte in der Türkei nicht weiter und Sarraill nicht in Mesopotamien und die Italiener nicht am Isonzo. In grausam gleichmäßigem Takt werden die Schiffe versenkt. Das Zurückdrängen unserer Front in Frankreich geht so rasch vor sich, daß die Feinde 25 Jahre brauchen, bis sie uns am Rhein haben. Die Verbündeten am Isonzo haben gestanden, jetzt sind sie zerfallen. Die Bulgaren hielten aus in der Hitze von 60 Grad und die Türken stehen heute noch so fest zum Bündnis wie vor drei Jahren. Das sollte keine Zeit sein für eine neue Kriegsanleihe!

Unsere Anleihen sind eigentlich nichts als öffentlicher Dank. In den Kriegen hielt man früher nicht nur Aufträge, sondern auch Dankbestunden. Ein solch öffentliches Dankgebet ist — richtig verstanden — die Kriegsanleihe. Denn alles kann man den einzelnen Tapferen doch nicht sagen, was man ihnen schuldet. So trägt man's zusammen und zehmet. Das Geld hat auch seine Stimme und Gold klingt. Es kann krächzen wie Koboldschrei in der Hand des Heiligen und es kann singen wie eine Nachtigall in der Hand des Vaterlandsfreundes. Mit unseren Pfennigen danken wir. Es wird uns so leicht gemacht dieses Danken. Darum glauben wir nicht an jene düstere Aussicht „Diesmal wird es nichts“. Wir danken Herrn Wilson, daß er uns so geschmeichelt hat. Man zähle die Schimpfwörter in seiner Rede auf und beantworte sie je mit einer Milliarde. Das ist die beste Sache des deutschen Volkes. Solche Milliarden kommen aber nicht zustande ohne dich. Jange du an und sei dankbar und gib!

## Die Stimmung in Spanien

Die vor einigen Monaten noch sehr stark von der Entente in einem für die Mittelmächte ungünstigen Sinne beeinflusst war, ist nach den neuesten Mitteilungen aus Madrid ihnen gegenüber wieder wohlwollender geworden. Die Erbitterung gegen die Entente hat sich durch die letzten Vorkommnisse stark gesteigert. Nach den eingelaufenen Nachrichten sind die Unruhen in Spanien vollkommen erledigt. Die militärischen Maßnahmen haben die Ruhe wieder hergestellt. Es ist bei der Hilfsernahme der Truppen zur Besetzung der Arbeiterstreiks in keinem Falle zu Insubordinationen gekommen. Tatsächlich waren die Unruhen nichts anderes als revolutionäre Erscheinungen, die von Agenten der Entente begünstigt worden sind. Bei den verhafteten und toten Arbeitern, ebenso in Kasernen, wurde französisches und englisches Geld gefunden. Einweisen hat die spanische Regierung davon abgesehen, die Rebellenführer zu verhaften und standrechtlich erschießen zu lassen. Man duldet ihre Flucht nach Frankreich, weil man keinesfalls Märtyrer aus ihnen machen wollte. Die Stellung des Ministeriums Dato hat durch die glänzende Funktion des Militärs eine wesentliche Stärkung erfahren. Durch die Streiks sind zahlreiche Hochöfen außer Betrieb gesetzt worden. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Entente durch die revolutionäre Bewegung in Spanien eine Republik schaffen wollte, um dann das Land in ihre Gefolgschaft zu ziehen. Bei diesen Versuchen hat sich der englische Botschafter in Madrid wiederholt auf das schwerste kompromittiert. Ministerpräsident Dato selbst hat sich über die Unruhen laut „Petit Parisien“ in einer Weise ausgesprochen,

## Das Neueste vom Tage

### Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L. V.) Großes Hauptquartier, den 20. September 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Nordern dauerte der harte Artilleriekampf tagsüber zwischen Douthouster Wald und Eys unverändert an. Feuerstöße größter Festigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht.

Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

#### Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vor Verdun griffen die Franzosen gestern Morgen und abends bei der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlappse geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

Zwanzig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Vizefeldwebel Thom brachte auch gestern zwei Gegner im Luftkampfe zum Absturz.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei Lünaburg, am Stochod, bei Brody und Tarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

#### Front des Generaloberst Grabersog Joseph:

In der Bukowina griffen die Russen westlich von Arbera an; sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzutreiben suchte.

#### Mazedonische Front:

Nur im Cerna-Bogen lebhafte Gesechtstätigkeit. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Neue Verientungen

Berlin, 19. September. Amtlich. 1. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Vier Dampfer, ein Segler und ein Fischerfahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Ribbon Hall“ mit 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung von Montreal nach Falmouth, der nach zweitägigem Artilleriegefecht niedergelassen wurde; zwei tiefgeladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach der französische Dampfer „Africa“, ferner der französische Dreimastschoner „Sabi Carnot“, mit Salzischen nach Teramp, sowie das französische Fischerfahrzeug „Ardeurand“.

2. Eines unserer U-Boote hat am 17. September in den Noorden das französische Flugzeug „D. 40“ vernichtet und die drei Insassen, zwei Offiziere und ein Mechaniker, gefangen genommen.

die nur als ein indirekter Vorwand angesehen werden kann. Er sagte: „Man fand einen organisierten Versuch der Revolution gegenüber. Die Streikenden veranlaßten nicht eine Aufbesserung ihrer Lage. Sie gehorchten vielmehr einem geheimen Befehl zur Revolutions. Heute leugnen die Parlamentarier von Barcelona jegliche Beteiligung, weil die Revolution mißlang; andernfalls hätten sie anders gehandelt.“ Das Bündnis zwischen Ferrer und Comba Alvarez sei nicht solid. Gerüchte besagen, Frankreich habe die Revolution nicht unterstützt. Er (Dato) könne dies nicht dementieren. (1) will die Regierung nur konkrete Fälle beantwortet. Jedenfalls seien die meisten Anführer französischfeindlich. Den Belagerungszustand wolle die Regierung nächste Woche aufheben.

Diese Erklärung läßt an Ernstlichkeit nichts zu wünschen übrig. Unsere Ansicht, daß zuletzt weniger die Hoffnung auf militärische Hilfe, sondern die Absicht, Spanien um die Früchte seiner Neutralität zu drängen, indem man den Bürgerkrieg in seinem Innern anzettelt, für England und Frankreich maßgebend gewesen sei, bestätigt eine laut „Journal“ im „Correo Espanol“ veröffentlichte Erklärung des Generalkapitäns von Katalonien, General Marina; derselbe sagt über die geheimen Ursachen der spanischen Krise u. a.: „Der Wunsch, die Entwicklung Spaniens zu stören, habe die Unruhen hervorgerufen. Eine Generierung auf friedlichem Wege sollte aufgehalten werden; Spanien sollte in dem Augenblick entgegengetreten werden, wo es seine wirtschaftliche Entfaltung und die Verankerung seiner Lebenskräfte verwirklichen konnte. Die Carlistenpartei und ihre Zeitungen haben sich auf die Seite der Behörden gestellt. In Sabadell sei es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, so daß die Ruhe durch die Artillerie erzwingen werden mußte. General Marina sagt weiter, nimmere sei er Herr der Lage in Barcelona. Trotzdem er keine neue Aufstandsbeziehung befürchte, werde er die Truppen noch nicht entlassen.“

Leider wurden nur fünf Mitglieder des Geheimkomitees gefaßt. Vielleicht sah die Regierung aber die Ansicht der übrigen nicht so ungern, denn politische Forderungen dürfen sich ja heutzutage nur „Demokraten“ leisten, während für Monarchien schon die bloße Rede verpönt ist.

Die päpstliche Friedensnote wurde in Spanien laut R. Jürch. Nachr. im allgemeinen sehr günstig aufgenommen; mit Ausnahme einiger besonders entente-freundlicher Blätter wünschen alle Blätter der Note Erfolg. Auch die sozialistische Espana Nueva bringt lebhaft zustimmende Kommentare. Das ABC, das schon die Stockholmer Konferenz freudig begrüßte, spricht sich entschieden für die Note des Heiligen Vaters aus. Der Universal, der als Organ des Episkopats und des Klerus gilt, schließt sich rückhaltlos der Initiative des Papstes an. Für die Katholiken, so schreibt das Blatt, ist das eine Pflicht, der sich niemand entziehen kann. Selbst der Diaro Universal, das Organ des Grafen Romanones, erklärt, daß er sich vor der Haltung des Heiligen Vaters in Hochachtung beuge. Der päpstlichen Friedensnote komme weitgehende Bedeutung zu. Allerdings wünscht dann das Blatt, daß der Krieg nur durch den Sieg der Grundhöfe für welche die Alliierten kämpfen, sein Ende nehme. — Romanones, der doppelzüngige Heuchler, kann also auch hier keinen Charakter nicht verleugnen! Einstweilen ist dafür gesorgt, daß seine Päpste nicht in den Himmel wachsen.

## Landtagsnachrichten

Dresden, 20. September.

Der Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer setzte gestern keine Beratungen fort, zu denen diesmal keine Regierungskommissare erschienen waren. Zunächst beschäftigte sie sich mit § 81 der Landtagsordnung betr. die Unverletzlichkeit der Abgeordneten. Diese soll auf die Dauer der Mandate ausgedehnt werden. In Fällen, in denen das Gericht oder die Behörden die Strafverfolgung eines Abgeordneten für notwendig halten, soll die Zustimmung des Landtages eingeholt werden. Außerdem wurde noch der Antrag Prodanz betr. die Abänderung des § 152 erörtert. Ebenso die sozialdemokratischen und fortschrittlichen Anträge betr. die Abhaltung alljährlicher Tagungen mit oder ohne einjähriger Dauer des Staatshaushaltes. Die Konservativen und Nationalliberalen äußerten sich zweifelhaft darüber. Es wurde beschlossen, in der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung über die bevorstehenden Punkte unter Hinzuziehung von Regierungskommissaren nochmals zu beraten. Wenn möglich, wird die